

## **Einleitung zur Borbet-Veranstaltung der MLPD am 5. August**

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Genossinnen und Genossen, herzlich willkommen zur heutigen Veranstaltung der MLPD Bergisch Land unter dem Motto > „**Wir tragen die Fackel weiter!**“.

Dieses Motto kommt vom Kampf der Opel Kollegen Bochum.

Sie haben es nach zehnjährigen erfolgreichen Kampf aufgestellt, als das Werk schließlich doch zugemacht wurde und die kämpferische Belegschaft auf andere Opelwerke und Betriebe verstreut wurde.

„Die Fackel weitertragen“ bedeutet:

Alle bewusst verarbeiteten Erfahrungen und Lehren aus dem bisherigen Kampf in das weitere Leben, in andere Betriebe, in andere Kämpfe reintragen.

Wenn das gelingt, dann war nichts vergeblich, nichts umsonst.

Diesem **zukünftigen Kampf** soll unsere heutige Veranstaltung dienen.

Euer Kampf fand statt inmitten eines Aufschwungs europaweiter Kämpfe und auch wachsender gewerkschaftlicher Kämpfe in Deutschland.

In Deutschland gab und gibt es machtvolle gewerkschaftliche Kämpfe - wie derzeit der Eisenbahner – mit Lohnerhöhungen von einigen 100 € und weiteren Zugeständnissen der Kapitalisten an die große Kampfbereitschaft der Kollegen.

Die Arbeiter kämpfen gegen die Abwälzung der zahlreichen Krisenlasten auf ihren Schultern:

durch die Umweltkatastrophe, durch den Ukraine-Krieg, durch die Inflation, durch die Weltwirtschafts- und Finanzkrise.

Seit fünf Jahren befindet sich die **Weltwirtschaft erneut in einer Krise**. Die Industrieproduktion sinkt, ebenso der Automobilabsatz. Die deutsche Industrie gerät im Konkurrenzkampf gegen die amerikanischen und chinesischen Konzerne zusehens ins Hintertreffen.

Die Absätze auch der Automobilindustrie brechen in. Die Automonopole versuchen, die Krise auf die Zulieferer abzuwälzen.

Auch die **Borbet Holding** kann unter den Raubtiergesetzen des Kapitalismus ihre Profite nur halten, wenn sie die Ausbeutung verschärft, die Produktion konzentriert, Produktionskapazitäten stilllegt, wenn sie gnadenlos rationalisiert und modernisiert. So schrieb die Geschäftsführung am 22. Februar 2021 an euch:

*„Der Preisdruck von Seiten der Kunden und Wettbewerber ist erheblich... (Es*

*ist) nicht gelungen, für die kommenden Jahre die notwendige Menge an Aufträgen zu erzielen... Die hohen Personalkosten sind auch eine wesentliche Ursache dafür, dass BORBET Solingen im letzten Jahr einen Verlust im zweistelligen Millionenbereich geschrieben hat.“*

Auch wenn man diese konkreten Zahlen nicht nachprüfen kann und darin auch Zweck-Propaganda steckt. Sie decken aber auf jeden Fall den verschärften Konkurrenzkampf auch von Borbet auf.

Die Borbet-Kapitalisten haben daher euch als erstes Opfer ins Visier genommen.

Gnadenlos. Herzlos. Skrupellos unmittelbar vor Weihnachten.

Das war nicht nur In erster Linie eine persönliche Böswilligkeit oder Rache von Frau Borbet oder eurer Geschäftsführer.

Darin zeigte sich das **Wesen der politischen Ökonomie des Kapitalismus**.

Durch die Vernichtung eurer kämpferischen Belegschaft, die hohe Tarife erkämpft hatte, wollen sie ihre Weltmarktführerschaft gegen die Konkurrenz behaupten und damit ihre Profite zu sichern.

Dass ihr Jahrzehnte eine qualitativ hochwertige Arbeit geleistet habt, dass ihr auf eure Knochen für die Borbet-Holding Millionen Gewinne erwirtschaftet habt – all das interessiert die Kapitalisten nicht mehr, wenn ihre Maximalprofile gefährdet sind.

Dann geltet ihr plötzlich nur noch als „Kostenfaktor“!

Oft haben wir und ihr die Werksschließung einseitig nur auf *politische* Gründe zurückgeführt. Das greift aber zu kurz.

Politische Gründe wirken immer nur in Einheit mit der brutalen ökonomischen Profitlogik des Kapitalismus.

Heute wollen wir vor allem **Lehren aus diesem Kampf** ziehen.

Er war und ist zweifellos ein bedeutender Teil der Arbeiteroffensive.

In einem Buch der MLPD mit dem Titel „Die Strategie und Taktik der internationalen sozialistischen Revolution“ haben wir auch ein Kapitel geschrieben über die „**Strategie und Taktik der Arbeiteroffensive**“.

Darin haben wir **sechs grundlegende Elemente** festgestellt. Daran orientiert wollen wir auch euren Kampf untersuchen:

**„1. Der Kampf um Tagesforderungen und Teilloosungen muss auf offensive Art geführt werden, um ihn höherentwickeln zu können“**

- Euer Kampf seit Weihnachten 2022 war und ist außergewöhnlich mutig, ausdauernd und hartnäckig - selbst nach der Schließung des Betriebs.

Er ist der längste Arbeitskampf in Solingen – soweit wir wissen.

Heute seit 224 Tagen macht ihr aktive Protestaktionen – wenn auch naturgemäß in geringerer Anzahl.

Bis heute konnten die Borbet-Kapitalisten eure Kampfkraft nicht brechen.

Sie haben euch gewaltig unterschätzt.

Euer Kampf war ein wichtiges bundesweites Signal für **selbstständige Initiativen der Arbeiterklasse**.

Dafür verdient ihr höchsten Respekt!

- Ungefähr die Hälfte eurer Kollegen haben den **Auflösungsvertrag und den Übergang in eine Transfergesellschaft bewusst abgelehnt**.

Obwohl er euch von der Geschäftsführung, der damaligen Betriebsratsmehrheit und der IG-Metall-Führung ihn als kleineres Übel verkauft wurde.

Das war ein mutiger klassenbewusster Schritt.

- Entsprechend war es eine unerwartete Ohrfeige für Borbet, das **über 250 Kollegen Kündigungsschutzklage eingereicht** haben.

Der Sieg aller in der ersten Instanz war auch politisch ein wichtiges Signal nach außen für euren berechtigten Kampf.

- Eure wichtigsten Tagesforderungen sind:

**Kampf um die Arbeitsplätze - oder zumindest angemessene Abfindungen** – letztlich auch der **Kampf um eure Würde**.

Denn ihr wollt euch nicht wie der letzte Dreck abservieren lassen.

Das war und ist unbedingt richtig.

Denn der Kampf um jeden Arbeitsplatz ist eine wesentliche Losung der Arbeiteroffensive.

- Aber:

**Hattet ihr diesen Kampf nicht viel zu spät angefangen?**

Und wenn ja, warum?

Hatten sich nicht manche Illusionen gemacht?

Jahrelang habt ihr ganz ordentlich verdient. Viele leisteten sich daher oft große Kredite - in der Erwartung, dass es immer so stabil im Kapitalismus weitergehen würde.

Manche glaubten daher, dass Borbet das mit der angedrohten Schließung nicht ernst meint, dass das nur eines der üblichen Erpressungsmanöver sei.

Mit der unverschämten **Umfrage der IG-Metall vom Sommer 2022** – fast wörtlich übernommen von der Geschäftsführung – habt ihr euch auf die Erpressung eingelassen:

Entweder „Erhalt des Standorts mit ungefähr der halben bisherigen Belegschaftsstärke“ und Lohnverzicht um ca. 25 Prozent - oder „Schließung des Standorts“.

83 % der Abstimmenden haben selbstbewusst den Halbierung der Belegschaft und den Lohnverzicht abgelehnt – aber damit zugleich der Betriebschließung zugestimmt.

Eine Steilvorlage für die Geschäftsleitung!

Auf eine solche Umfrage hättet ihr euch überhaupt nicht einlassen dürfen!

Indem ihr den offensiven Kampf erst *nach* der Schließung des Werkes aufgegriffen habt, habt ihr die **starke Waffe eines Streiks aus der Hand gegeben**.

- Eine wichtige taktische Kernforderungen wäre der **Kampf um die 30-Stundenwoche mit vollem Lohnausgleich** gewesen.

Umgesetzt in allen Borbet-Standorten Mit ca. 4000 Beschäftigten hätte das zumindest rechnerisch eure Arbeitsplätze erhalten können.

Der Kampf um diese Forderung muss daher eine wichtige Lehre für künftige Kämpfe gegen Arbeitsplatzvernichtung sein.

**„2. Der ökonomische muss mit dem politischen Kampf verbunden bzw. in den politischen Kampf übergeleitet werden.“**

- Ihr wart wichtige Vorkämpfer, um die besonders skandalöse Form der **Insolvenz in Eigenverwaltung** als riesiger Betrug an den Arbeiten an den Pranger zu stellen. Auch für andere Belegschaften, wo diese betrügerische Insolvenz inzwischen Mode wird: wie z.B. bei Karstadt/Kaufhof oder hier in Solingen bei der Lukas-Klinik.
- In eurem in erster Linie ökonomischen Kampf habt ihr zwangsläufig viele **neue Erfahrung in der politischen Arbeit** gemacht:

Ihr habt neue Kampfformen erprobt wie tägliche Protestkundgebungen oder mehrere Demonstrationen; Auseinandersetzungen darum mit der Polizei, mit den Behörden; habt eigene Transparente und Flugblätter geschrieben, Gespräche mit Pressevertretern und bürgerlichen Politikern geführt... Und nicht zuletzt die umfangreichen und zermürbenden juristischen Auseinandersetzungen mit Rechtsanwälten und dem Arbeitsgericht.

- Dabei habt ihr schmerzhaft erfahren, wie begrenzt im Kapitalismus die demokratischen Rechte und Freiheit für die Arbeiterklasse sind.

Und wie beinahe unbegrenzt andererseits die politischen Rechte der Kapitalisten – wie auch die von Borbet - sind:

**Sie** durften vor vor fast drei Jahren mit Segen des Arbeitsgerichts euern gewählten Betriebsrat auflösen.

**Sie** durften mithilfe des Insolvenzrechts von jetzt auf nachher fast 700 Leute entlassen und den Betrieb schließen.

**Sie** durften euch wohlverdiente Abfindungen verweigern.

- Und **wir**, die kämpfende Arbeiterklasse? Wir haben mit tausend Schikanen und Einschränkungen zu kämpfen.

Was ist erlaubt, was nicht? Wie weit muss ich mich an Angaben der Polizei und gesetzliche Regeln halten? Wo nicht? Wie weit darf man Politikern trauen...?

**Der Kampf um demokratische Rechte und Freiheiten** muss daher unvermeidlich geführt werden.

Denn wir erleben es ständig hautnah:

Im Kapitalismus haben sich die Kapitalisten den Staat, seine Parteien, seine Instanzen, den Machtapparat, die Justiz völlig untergeordnet.

Es ist eine Illusion, wenn wir Arbeiter darauf vertrauen oder zumindest hoffen, dass wir mithilfe dieser Gesetze und dieser bürgerlichen Politiker unsere Rechte wahrnehmen zu können.

Denn diese schützen die Kapitalisten.

Die herrschenden Gesetze sind die Gesetze der Herrschenden.

Der Kampf um Arbeiterinteressen darf sich daher nicht mit dem Kampf direkt gegen das Kapital begnügen.

Er muss sich zum **Kampf gegen die Staatsmacht** höherentwickeln.

Eine Konfrontation mit dem Staatsapparat, seinen Regeln und Machtorganen ist unvermeidlich.

Wenn wir davor zurückschrecken, können wir keine Erfolge erkämpfen, können wir nicht siegen.

- Daher müssen wir Arbeiterinnen und Arbeiter letztlich eine andere Gesellschaft erkämpfen, in der die Arbeiterklasse im Bündnis mit den breiten Massen die politische Macht hat – und nicht mehr eine winzige Minderheit von Kapitalisten.

Das ist der **Sozialismus als Vorstufe des Kommunismus**.

Stellen wir uns vor:

Wir als Teil der gesamten Arbeiterklasse hätten die Macht im Staat:

Dann gäbe es kein Privateigentum einer Borbet-Familie mehr an ihren Betrieben. Sie würde ohne Entschädigung enteignet. Sie müssten wie alle anderen ganz normal arbeiten.

Und ihr hättet den Daumen drauf, dass sie nie wieder hochkommen.

Die erwirtschafteten Millionen-Gewinne würden uns und der gesamten Arbeiterklasse zugute kommen.

Produziert würde nicht mehr, was Maximalprofit bringt, sondern was der ganzen Gesellschaft nützt.

Im Sozialismus würde zweifellos der Individualverkehr und damit die Produktion von Automobilen zurückgefahren – zugunsten der Umwelt und eines öffentlichen Nahverkehrs.

Aber im Rahmen einer sozialistischen Planwirtschaft könnten für euch alle gleichwertige neue Arbeitsplätze geschaffen werden – zum Beispiel im Aufbau öffentlicher Nahverkehrssystem, statt dass ihr wie jetzt im Kapitalismus in die Arbeitslosigkeit gestürzt werden.

- Damit dieser sozialistische Ausweg selbstverständlicher Bestandteil von Arbeiterkämpfen ist, müssen darin antikommunistische Vorurteile und Barrieren überwunden werden.

Das war eine weitere Stärke eures Kampfes von weit überregionaler Bedeutung:

Der **Antikommunismus** war weitgehend überwunden:

Es gab und gibt eine respektvolle offene Auseinandersetzung mit der MLPD und anderen linken und revolutionären Organisationen auf Augenhöhe.

Lediglich in der Debatte um die Parteifahnen wirkte bei manchen noch die antikommunistische Denkweise:

als ob kommunistische Fahnen andere abschrecken oder auch das Auftreten rechter Fahnen ermöglichen würden.

Wir sehen das anders:

Bei Arbeiterkämpfen müssen die Kollegen für alle Kräfte offen sein, die solidarisch auf Seiten der Arbeiter stehen – gleichgültig von welcher Partei. Und genauso dürfen und müssen Kräfte ausgegrenzt werden – wie Faschisten, die Feinde der Arbeiterklasse sind.

**„3. Die Einzelkämpfe müssen zu Massenkämpfen zusammengefasst und höherentwickelt werden“**

- Die langjährige Spaltung innerhalb der Belegschaft, des Betriebsrats

und auch nach außen wurde schrittweise überwunden und immer breitere Solidarität hergestellt:

mit der Einheit verschiedenster weltanschaulicher und politischer Kräfte vor dem Tor, nachdem auch die „Rechten“ gesehen hatten, dass ihre Anbiederei den Arbeitsplatz nicht gerettet hatte.

- Von Anfang an gab es eine beeindruckende **bundesweit beispielhafte Einheit zwischen Männern, Frauen und Familien:**

Ihr Borbet-Frauen habt den Kampf auch zu eurer Sache gemacht - gingt oft beispielhaft voran, mit Power, mit Ideenreichtum, habt euch und euer Männer Mut gemacht haben, ihnen den Rücken gestärkt.

Ein Höhepunkt war der Internationaler Frauentag am 8. März gemeinsam mit den Männern vor dem Tor!

Und ein weiterer Höhepunkt war die mutige Rede des erst 9-jährigen Yayah am 1. Mai des DGB.

- Schrittweise habt ihr die wachsende **Einheit über den Tellerrand des Betriebs hinaus organisiert:**

mit vielen Solibesuche bei anderen Borbet-Standorten.

Ihr habt Solidarität von Belegschaften aus ganz Deutschland bekommen – mit ca. 40 Soliresolutionen, Besuchen vor dem Betrieb, Erfahrungsaustausch... Das war überwiegend von der MLPD organisiert.

Eine Solidarität mit Solinger Betrieben ist allerdings nicht gelungen – wie zum Beispiel mit Accuride – obwohl sie auf dem gleichen Betriebsgelände sind wie ihr. Das war in erster Linie eine regelrechte Sabotage durch IG-Metall Führung.

Gemeinsamen Kampfkationen mit den anderen Borbet-Belegschaften sind nicht gelungen und wurden auch nicht ernsthaft angestrebt.

Dabei herrschte eine negative Haltung vor – auch bei der IG-Metall-Führung, dass das eh nicht zu schaffen sei.

Dabei wären gemeinsame Kampfkationen, Solidaritätsstreiks o. ä. eine wirk-same Waffe gewesen.

So aber hatte aber die Borbet-Holding freie Hand, die Belegschaften gegenei- nander auszuspielen

#### **„4. Den gewerkschaftlichen Rahmen durchbrechen und zu selbstständigen Kämpfen übergehen“**

- Die Gewerkschaftsführungen in den großen kapitalistischen Ländern sind längst Ordnungsfaktoren des kapitalistischen Systems geworden.

Sie verstehen sich als Co-Manager der Konzerne und praktizieren eine reformistische Klassenzusammenarbeit mit den Konzernspitzen.

Durch ihre Unterordnung unter die Konkurrenzgesetze des Kapitalismus wollen sie selbstständige Kampfaktionen oder gar deren Höherentwicklung zum Kampf um den Sozialismus mit allen Kräften verhindern.

In einem unserer letzten Bücher heißt es:

Die rechte Gewerkschaftsführung „war bestrebt, der Arbeiterbewegung Niederlagen und negative Kampferfahrungen beizubringen und ihr den angeblich viel ‘effektiveren Weg‘ des Co-Managements zu verkaufen.“<sup>1</sup>

Haben sich nicht Marco Rörig und Co. genauso verhalten?

- Daher war es richtig, dass ihr eine **Doppeltaktik** gefahren sei:

zum einen habt ihr die gewerkschaftliche Einheit bewahrt und die Gewerkschaftsführer zur teilweisen Unterstützung gezwungen. Nirgendwo gab es Tendenzen, die Gewerkschaftsbücher hinzuschmeißen – wie das sonst bei manchen Kämpfen der Fall ist.

Zum anderen habt ihr euch immer mehr von den Fesseln der Gewerkschaftsbürokratie selbstständig gemacht:

- Ihr habt **euren Kampf weitgehend selbstständig organisiert**:

mit täglichen, später wöchentlichen Treffs, mit der Bildung eines unabhängigen Komitees, mit wachsendem Selbstvertrauen und Mut.

- Aber hielten sich nicht auch hier in anderer Form noch Reste des jahrzehntelang praktizierten Stellvertreterdenkens?

Die Verantwortung wurde oft an das Komitee delegiert, statt regelmäßiger Debatten und danach Abstimmungen vor dem Tor, wie von der MLPD vorgeschlagen.

Das hat die demokratische Initiative beeinträchtigt – auch wenn natürlich so ein Kampf eine zentralistische Führung und einheitliche Disziplin braucht.

## **„5. Die Arbeiterklasse muss das gesellschaftlich organisierte System der kleinbürgerlichen Denkweise angreifen“**

- Ob und wie gekämpft wird, das hängt entscheidend davon ab, welche **Denkweise** vorherrscht:

Die proletarische Denkweise, die von den Klasseninteressen der Arbeiter ausgeht.

---

<sup>1</sup>„Die Krise der bürgerlichen Ideologie und des Opportunismus“ (RW 37/2022), S. 101

Oder die bürgerliche bzw. kleinbürgerliche Denkweise, die dieses Klassenbewusstsein bewusst behindert, verbiegt und zersetzt.

Dieser Kampf muss bewusst geführt werden. Sonst siegt die bürgerliche Denkweise, die uns über Zeitungen, Fernsehen, Gewerkschaftsführung, Politik, Religionen usw. eingebläut wird.

- In eurem Kampf stand zweifellos die proletarische Denkweise im Vordergrund:

mit Selbstbewusstsein, Klassenbewusstsein, Selbstorganisiertheit, Ausdauer und Mut.

Wirkte aber nicht auch – in unterschiedlichem Maße unter unterschiedlichen Gruppen - der **hemmende Einfluss von Opportunismus und Legalitätsdenken?**

- So in der Fixierung darauf, was erlaubt und nicht erlaubt ist (die Polizei erlaubt euch eine Demo zum Auslieferungstor nur auf Fußweg...),
- Im Zurückweichen vor Besetzung des Lagertores bzw. einer Kreuzung bei Demos, weil das „Ärger mit der Polizei“ geben könnte...
- in den letzten Monaten ein Fokussierung auf Gerichte trotz minimaler Erfolgsaussichten...

- Gab es nicht teilweise auch **Illusionen in die bürgerlichen Politiker?**

Als ob die bürgerliche Politik den Borbet-Kollegen entscheidend dabei helfen könnte, Borbet Einhalt zu gebieten und die Arbeitsplätze wieder zurückzugeben: beim Marsch zum Landtag, bei Gesprächen im Landtag mit den Landtagsabgeordneten, beim Auftreten im Stadtrat, bei den leeren Versprechungen des Oberbürgermeisters und anderer bürgerlichen Politikern.

Natürlich war es richtig, da überall hinzugehen, diese Leute aufzurütteln und in die Pflicht zu nehmen. Aber hat es irgendetwas gebracht, außer schönen Versprechungen? Nein.

Geholfen hat nur, was ihr selbst auf die Beine gestellt habt.

Das wurde zunehmend von vielen durchschaut, hat sich aber nicht insgesamt bewusst durchgesetzt.

## **„6. Die internationale Arbeitereinheit muss entwickelt werden“**

- ⑩ In der Situation einer weltweiten Vernetzung der internationalen Produktion wie auch bei Borbet bekommt die internationale Koordinierung und Vernetzung der Kämpfe eine zunehmende Bedeutung.

Denn die Kapitalisten spielen die Belegschaften sonst national und international gegeneinander aus. So hat auch Borbet Werke in Thüringen, In Sachsen, in Österreich und in Südafrika.

Aus diesen Erfahrungen wurde vor Jahren von kämpferischen Arbeiterinnen und Arbeitern mit Unterstützung auch der MLPD eine „Internationale Automobilarbeiter-Konferenz“ gegründet, um die Kämpfe der Automobilarbeiter und ihrer Zulieferer besser zu koordinieren.

Alle kämpferischen Automobilarbeiter und Zulieferer-Belegschaften sollten sich darin einklinken.

Diesen Aspekt hatten wir – die Belegschaft und auch die MLPD – kaum untersucht und aktiv in Angriff genommen.

Diese internationale Zusammenarbeit im Kampf gegen international tätigen Konzerne ist eine weitere wichtige Lehre

### **Ich komme zum Schluss - und den wichtigsten Lehren:**

**Erstens:** Nur organisiert und mit einem kämpferischen Klassenbewusstsein können wir Arbeiter Erfolge erkämpfen. Dafür habt ihr ein mutiges Zeichen gesetzt. Tragen wir die Fackel dieses Kampfes und seiner Erfahrungen in andere Betriebe und gesellschaftliche Kreise weiter, in denen wir künftig leben und kämpfen. Machen wir die Gewerkschaften zu Kampforganisationen. Organisieren wir uns in Selbstorganisation der Massen wie im Frauenverband Courage, im kommunalen Bündnis SOLINGEN AKTIV...

**Zweitens:** Erfolge sind nur möglich mit proletarischem Klassenbewusstsein und proletarischer Denkweise. Die kleinbürgerlich-opportunistische Denkweise dagegen hemmt, behindert und schwächt den Kampf der Arbeiter. Dieser Kampf um die Denkweise muss daher bewusst geführt werden.

**Drittens:** Das kapitalistische System bietet der Arbeiterklasse keine Zukunft. Darum muss der Kampf höher entwickelt werden zum Kampf für eine befreite sozialistische Gesellschaft ohne Ausbeutung von Mensch und Natur, ohne Unterdrückung des Menschen durch den Menschen. Dafür tritt die MLPD ein.

**Viertens:** Jeder und jede, der bzw. die diesen Kampf um eine befreite Gesellschaft unterstützen will, gehört in die MLPD als einzige revolutionäre Organisation in Deutschland.

Die MLPD hat auch im Kampf bei Borbet bewiesen:

Sie war von Anfang an als einzige Partei in Wort und Tat solidarisch, hat euch im Kampf unterstützt hat, euch beraten hat, euren Kampf bundesweit und international bekannt gemacht hat, hat weitere Kräfte mobilisiert...

Entsprechend dem Motto „Ein Gegner, eine Klasse, ein Kampf“ gehören alle

revolutionären Kräfte unabhängig von ihrer nationalen Herkunft in eine einheitliche Partei.

Das haben Marx und Lenin jeweils bei ihren Aufenthalten im Ausland so praktiziert. Und das gilt auch heute noch.

Alles andere spaltet die fortschrittliche und revolutionäre Arbeiterbewegung.

Darum: Herzlich willkommen in der MLPD!

Am Büchertisch könnt ihr euch umfassend informieren.

**Fünftens:** Jeder Kampf muss gebührend gefeiert werden.

Das habt ihr euch verdient.

Darum gehen wir jetzt nach einigen kulturellen Teilen und einer gemeinsamen Diskussion zum gemeinsamen Feiern über.

Ich wünsche euch einen schönen Abend und guten Appetit.